



## PRESSEMITTEILUNG

--- Frühjahrstagung der INTHEGA --- Neues Präsidium gewählt --- Dr. Rupert Kubon bleibt Präsident der INTHEGA --- INTHEGA schlägt Moratorium „Ein Rettungsschirm für die Kultur“ vor ---

Die Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen (INTHEGA) führte am 17. und 18. Mai 2010 in der Neuen Tonhalle in Villingen-Schwenningen ihre **Frühjahrstagung** durch. An ihr nahmen 290 Besucher teil.

**Dr. Rupert Kubon**, Oberbürgermeister der Stadt Villingen-Schwenningen, wurde bei den **Wahlen zum Präsidium**, dem Führungsgremium der INTHEGA, als Präsident der Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen (INTHEGA) wiedergewählt. Neu gewählt wurden als Vizepräsidentin **Frau Sabine Haas** (Landau) sowie **Frau Daniela Benker** (Unterschleißheim) als Schatzmeisterin. In ihren bisherigen Funktionen bestätigt wurden **Martin Setz** (Bernburg) als Vizepräsident sowie **Bernd M. Kraske** (Reinbek) als Schriftführer. Sie vertreten die Kultureinrichtungen in 395 Mitgliedsstädten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Auf dem traditionellen **Theatermarkt** wurden die ersten Angebote für Musiktheater, Tanz und Crossover-Veranstaltungen der Spielzeit 2011/12 vorgestellt.

Daneben stand die Diskussion zum Thema „**Die Zukunft der Kultur, insbesondere des Theaters, in unserer Gesellschaft**“ im Mittelpunkt. **Manuel Soubeyrand**, Intendant der Landesbühne Esslingen betonte dabei als Hauptredner die Notwendigkeit des „Zurechtrückens der Perspektiven“. Die infolge der größten Weltwirtschaftskrise seit dem 2. Weltkrieg ausgelöste dramatische Finanz-Situation in allen Städten zeigt sich in teilweise drastisch geschrumpften Haushaltsplänen in den Kommunen. Inzwischen aber geht es bereits nicht mehr nur um Einsparungen, es geht bei nicht wenigen unserer Städte um die nackte Existenz.

INTHEGA-Präsident **Dr. Rupert Kubon** führte dazu aus: „Vielerorts wird eine Grenze überschritten, die nicht mehr akzeptabel ist. Die INTHEGA hat sich notwendigen Einsparungen nicht verweigert. Seit vielen Jahren haben unserer Städte teilweise bewundernswerte Kreativität entwickelt, den Mangel mit zu verwalten und die kulturellen Angebote in den Städten und Gemeinden vor dem Kahlschlag zu bewahren. Vollkommen inakzeptabel aber ist die Forderung nach Selbsterstörung.“

Für die INTHEGA schlug er vor, die politische Speerspitze gegen solche Kulturzerstörung zu richten und forderte ein Moratorium in den Ländern, einen **Rettungsschirm für die Kultur**, die mindestens genauso systemrelevant ist, wie Großbanken, über die milliardenschwere „Rettungsschirme“ gespannt werden.

Die INTHEGA wird sich so in den nächsten Wochen u.a. in die Debatte in Nordrhein-Westfalen einschalten, denn dort ist gegenwärtig der Problemdruck am größten. Sie wird mit den INTHEGA-Städten in NRW einen Forderungskatalog entwickeln und diesen der künftigen Landesregierung vortragen.

Die INTHEGA wird sich gegenüber allen Landesregierungen, aber auch im Städtetag, in dem sie mit Sitz im Kulturausschuss vertreten ist, einbringen und schlägt ein **Moratorium** vor, ein Abkommen mit allen Beteiligten, mit dem Ziel, die Kultur nicht über den für alle geltenden Rahmen zu belasten.